



## vergangen

Lieber Monochrom,

Danke für Deine kritische Lektüre.

Ich versuche mal, durch ein paar Gedanken die Zusammenhänge klarer werden zu lassen:

Das Bild zu Beginn: Da liegen schwere Steine oder Totholz im Wasser, am Flussrand oder am Meeresufer, die Wellen umspülen sie. Metaphern für den Gegensatz von Lebendigem und Totem ("gebrochene träume"), oder für Trauertränen und Erinnerungen.

Doch da ist auch noch die Suche des Lyri: Zwischen den schweren Brocken fließt es ja; vielleicht lohnt es sich, dort, wo noch etwas lebt zwischen Ich und Du, mit "blicke(n zu) durchsuchen".

Dann das Ergebnis: "Deine hand reicht nicht / in meine geschichte"; konsequenterweise will das Lyri einen "wechsel".

"sicherheiten" reichen nicht als Beziehungsfundament; sie beschränken sich auf Alltag, ständige Wiederholungen, - im Bild der "wäsche", mit Bezug zu den Wasser-Bildern zu Beginn.

LG wortklang

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).